



kommunikation
ereignis
& kontakt

Glücksmacher Stefan Dederichs

GLÜCK

Foto Stefan Dederichs



GLÜCK

Es gibt bestimmte Begriffe, die in einem ein wohliges Gefühl auslösen. GLÜCK ist einer davon. GLÜCK wird immer mit etwas Positiven verbunden. Und wenn man Menschen befragt, was sie sich für ihre Zukunft wünschen, dann findet man GLÜCK immer in irgendeiner Form ganz weit oben auf der Antwortskala.

Das Wörterbuch beschreibt GLÜCK als „etwas, was Ergebnis des Zusammentreffens besonders günstiger Umstände ist; einen besonders günstigen Zufall und eine günstige Fügung des Schicksals“ ist. Wikipedia formuliert das so: „Als Erfüllung menschlichen Wünschens und Strebens ist GLÜCK ein sehr vielschichtiger Begriff, der Empfindungen vom momentanen bis zu anhaltendem, vom friedvollen bis zu ekstatischem Glücksgefühl einschließt, der uns aber auch in Bezug auf ein äußeres Geschehen begegnen kann, zum Beispiel in der Bedeutung eines glücklichen Zufalls oder einer das Lebensglück begünstigenden Schicksalswendung.“

Wir von Z³ wollten dem mal auf den Grund gehen und haben uns im Seelsorgebereich umgeschaut, wo wir da dem Glück auf die Spur kommen konnten. Dabei sind wir in dieser Ausgabe wieder ganz wunderbaren Menschen begegnet, zum Beispiel einer Hebamme, die dem GLÜCK auf die Sprünge hilft und einer 100-jährigen, die uns über ihr GLÜCK des Alters berichtet. Auch werden Sie einiges Interessantes rund um das Thema GLÜCK erfahren. Sie werden Menschen kennenlernen, die zum GLÜCK da sind, wenn ein großes Unglück geschehen ist und den GLÜCKsmacher Stefan Dederichs, der weiß wovon er spricht und schreibt. Wir alle haben das große GLÜCK, ihn am 14.6. live bei der Z³-Veranstaltung in Zülpich erleben zu können. Viel Spaß beim Lesen und beim Entdecken, wie vielfältig uns in unserem täglichen Leben GLÜCK begegnet!



Foto Marianne Komp

Marianne Komp, Chefredakteurin

GLÜCKSABEND

mit Stefan Dederichs. Nach diesem Abend gehen Sie glücklich nach H

Foto Live Plöberaum

EVENT am 14. Juni
Ein mitreißender Abend m

Ort: Siechhaus, Siechhaus 1 (G



MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C081774

INHALT

n
ause!

ni 2019 um 20 Uhr
mit Stefan Dederichs

an der B 265), 53909 Zülpich

4 Was bringen Glücksbringer? Ein vierblättriges Kleeblatt, ein Hufeisen oder der gute alte Schornsteinfeger. Sie alle zählen als Glücksbringer. Aber können sie das überhaupt halten? *Jens Bongard*

6 Vom Glück einer Hundertjährigen „Willst du glücklich sein im Leben, dann trage bei zu anderer Glück. Denn die Freude, die wir geben, kehrt ins eig'ne Herz zurück!“ Dieses Sprüchlein zitiert Gertrud Klöse mehrfach, als ich bei ihr zu Besuch bin. Und das meint sie aus vollem Herzen. *Marianne Komp*

8 Der Blick auf die Gesamtheit macht den Unterschied

Mit dem Glück ist es immer so eine Sache. Irgendwie haben es gefühlt immer nur die anderen und an einem selbst geht es scheinbar vorbei. Dies entspricht allerdings nicht der Realität. *Stefan Dederichs*

10 Illusion Glück, besser: Dem Glück auf die Sprünge helfen

Glück könnte man als „Erfüllung menschlichen Wünschens und Strebens“ definieren. Aber zum Erlangen des Glücks ist weder ein bestimmtes Talent, noch eigenes Zutun vorausgesetzt. *Ellen Petermann und Susanne Bougherf*

12 Dem Glück zum Start verhelfen!? Karin Heuken-Moll ist seit 31 Jahren Hebamme und mit ihrer Praxis in ihrer Heimatgemeinde Zülpich-Sinzenich ansässig. Nicht immer widerfährt dem Wunderbaren der Geburt Wunderbares. *Alexander Walek im Gespräch mit Karin Heuken-Moll*

14 Glück forever ... Ach, wär' das schön! Die Idee vom ewigen Glück beseelt so manchen im täglichen Auf und Ab des Lebens! Zahllose Schriften und Zeugnisse aus allen Epochen belegen diesen großen Menschheitstraum! Das Glück wird oft durch Leid erkauf! *Marie-Theres von Lüninck*

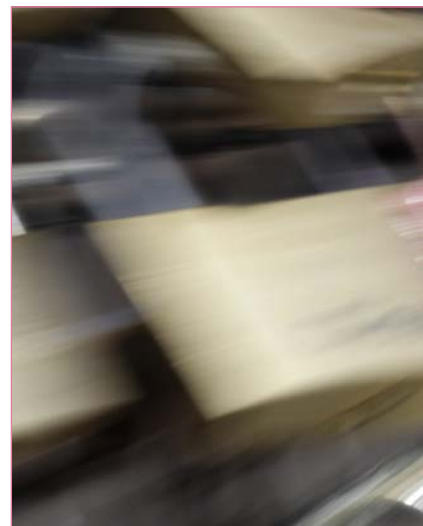
16 Glück im Unglück? Was ist Glück? Vielleicht ist es die Dankbarkeit, bisher von solchen Katastrophen verschont geblieben zu sein. Vielleicht ist es die Erinnerung, heil aus einer solchen Belastungssituation heraus gekommen zu sein. Vielleicht ist es die Erfahrung, in einer der schlimmsten Stunden nicht alleine gewesen zu sein. *Bernd Kehren*

19 Glück macht froh und frei In Bhutan gibt es seit einigen Jahren ein Glücksministerium. Das kleine asiatische Land hat schon vor vielen Jahren Glück zum Staatsziel erhoben und deswegen wurde ein Ministerium eingerichtet, das die Gesetze daraufhin untersucht, welche Auswirkungen sie auf das Glück der Menschen haben und wie Leid gemindert werden kann. *Pfarrer Guido Zimmermann*

Impressum // Zhoch3 ist das Magazin der katholischen Kirche in Zülpich. // Die vorliegende Ausgabe ist am 12.4.2019 erschienen und wurde in Zülpich und den Stadtteilen von Nideggen-Embken, Muldenau und Wollersheim an alle Haushalte verteilt. // Herausgeber: Katholische Kirche in Zülpich, Mühlenberg 9a, 53909 Zülpich; Tel: 02252 - 23 22, Fax: 02252 - 69 11; kontakt@zhoch3.de // Redaktion: Marianne Komp (verantwortlich, kommunikation@zhoch3.de), Susanne Bougherf, Alexander Walek, Jens Bongard, Bernd Kehren, Ellen Petermann, Marie Theres von Lüninck, Guido Zimmermann // Gestaltung: unikatdesign-w.de (Bernhard Wunder) // Auflage: 10.000 Stück // ViSdP Marianne Komp

Jens Bongard

WASBRINGEN GLÜCKSBRINGER?



Ein **vierblättriges Kleeblatt**, ein **Hufeisen** oder der gute alte **Schornsteinfeger**. Sie alle zählen als Glücksbringer. Aber können sie das überhaupt halten? Wenn zum Beispiel ein Schornsteinfeger vom Dach fällt, hat er dann Pech gehabt? Ist es überhaupt möglich, dass ein Schornsteinfeger Pech hat? Oder hat er sogar Glück gehabt, weil er sich nur ein paar Knochen gebrochen hat und nicht den Hals? Oder ist vielleicht der Sanitäter in dem Fall der Glückliche, da er den abgestürzten Glücksbringer berühren darf? Vielleicht ist auch die Krankenkasse des Schornsteinfegers die Glückliche, weil es ein Arbeitsunfall war und die Berufsgenossenschaft dafür aufkommen muss. Oder ist vielleicht der Schornstein-

fegerkollege der Glückliche, weil er nicht runtergefallen ist? Wie man sieht, kann ein Schornsteinfeger selbst in der größten Not noch als Glücksbringer fungieren.

Was gibt es denn noch für Glücksbringer? Viele haben ja noch einen **Glückspfennig** im Portemonnaie. Warum und wie kann ein Pfennig denn Glück bringen? Hat er eine magische Ausstrahlung, die alles Böse abwendet? Oder ist es Glück für die Banken, dass sie für die Millionen Glückspfennigen, die in Umlauf sind, keine Zinsen bezahlen müssen?

Der Finder eines vierblättrigen Kleeblatts ist mit Sicherheit ein Glücklicher. Denn so oft findet man ein solches ja nicht. Aber was ist, wenn er beim Finden in einen

Hundehaufen tritt? In der Mathematik heißt es Plus und Minus gibt Minus. Also wäre man dann eher nicht so ein Glückspilz. Und was wäre, wenn der Schornsteinfeger, der vom Dach gefallen ist, sowohl einen Glückspfennig in der Tasche hatte, sowie auch ein vierblättriges Kleeblatt? Sind die Regeln der Mathematik jetzt komplett auf den Kopf gestellt? Plus und Plus ergibt Minus?

Ein **Fliegenpilz** gilt im allgemeinen ebenfalls als Glücksbringer. Kann denn ein giftiger Pilz Glück bringen und wie genau funktioniert das? Essen kann man ihn ja nicht, das wäre ziemlich glücklos. Pflücken macht ja auch keinen Sinn. Was soll man mit einem Pilz, den man nicht essen kann?

Oder ist der Fliegenpilz selbst der Glückliche, weil er nicht oft gepflückt wird?
Ein weiteres Glückssymbol ist das Hufeisen. Aber müsste nicht ein Pferd, welches ein Hufeisen verliert, eigentlich Pech haben? Vielleicht wirft es auch deshalb noch den Reiter ab, dann wäre es wohl eher

ein Pechsymbol. Der abgeworfene Reiter könnte das Hufeisen aber dann dem Schornsteinfeger geben, damit der nicht nochmal vom Dach fällt. Vielleicht hilft das ja dann.



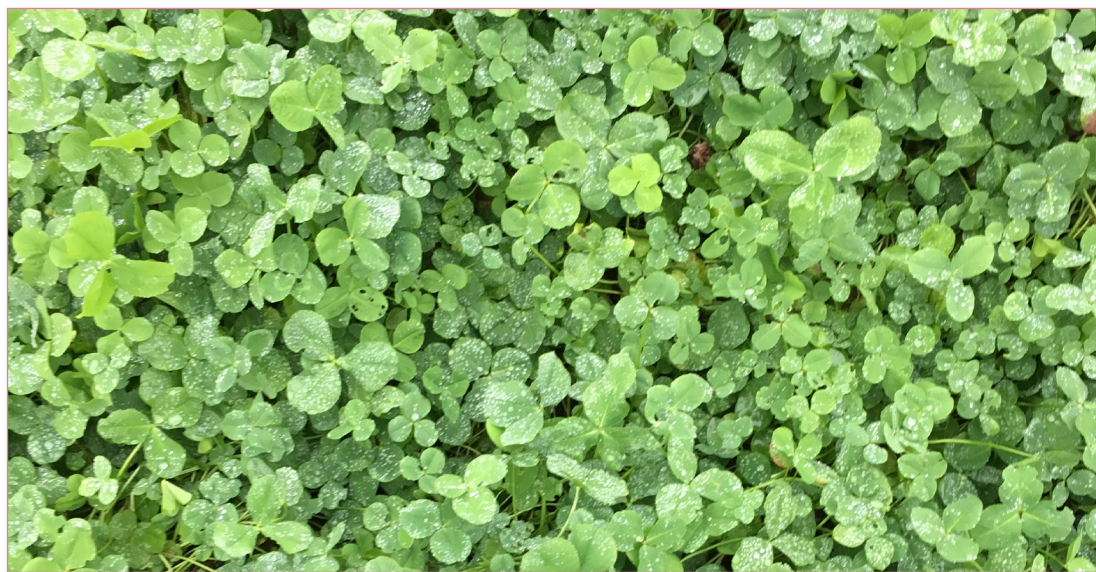
Foto Bernhard Wunder

Liebes(glück)schlösser an der Hohenzollernbrücke in Köln



Fotos privat

Fliegenpilz



„Glückskele“

Marianne Komp

VOM GLÜCK EINER HUNDERTJÄHRIGEN

„Willst du glücklich sein im Leben, dann trage bei zu anderer Glück. Denn die Freude, die wir geben, kehrt ins eig'ne Herz zurück!“

Fotos in diesem Beitrag: Marianne Komp



Dieses Sprüchlein zitiert Gertrud Klose mehrfach, als ich bei ihr zu Besuch bin. Und das meint sie aus vollem Herzen. Ja, das strahlt sie wirklich aus! Ihre Gestalt ist zierlich, fast zerbrechlich, aber ihr Geist ist erstaunlich wach für eine Hundertjährige. Als ich sie frage, wie es ihr geht, antwortet sie wie aus der Pistole geschossen: „Ich bin unendlich dankbar und zufrieden.“ Und das nehme ich ihr so ab. Zufriedenheit ist ihre Grundlage. Und dafür dankt sie dem lieben Gott täglich. „Wenn ich bete, sage ich immer: Lieber Gott, Danke. Fertig! Mehr brauche ich doch gar nicht zu sagen.“ Verschmitzt lächelt sie und fügt hinzu, dass sie immer Glück gehabt hat, selbst in den schweren Zeiten, von denen sie weiß Gott – genug erlebt hat.

Sie ist das zweite von vier Kindern. Ihr Vater war streng, aber sie war der Liebling. Glück gehabt! Von ihrem älteren Bruder sagt sie, dass er es eher schwer mit dem Vater gehabt hat. Sie ging sehr gerne zur Schule und lern-

te immer begeistert, was ihre Brüder nie verstanden haben. Ihr Abiturzeugnis ist unglaublich: alles „sehr gut“, nur in Leibesübungen gab es ein „gut“. Danach ging es auf ein Gut, um dort in Haushaltsdingen ausgebildet zu werden. Ihre Mutter fand die Lehrherrin ungerecht und ausbeuterisch, doch die junge Gertrud hielt aus und lernte viel für ihr Leben. Zu Hause erzählte sie nicht mehr viel von ihrer Lehrstelle, weil sie diese Station ihres Lebens durchziehen wollte.

Sie heiratete jung die Liebe ihres Lebens und war überglücklich, als der kleine Helmut das Licht der Welt erblickte. Als der Kleine ungefähr 6 Wochen alt war, kam ihr Mann von der Front und die Kleinfamilie erlebte ein kurzes Glück. 5 Monate später kam ein Amtsmitarbeiter nach Haus Dürffental, der sie „so komisch“ anschaute und mit ihrer Mutter sprechen wollte. Er überbrachte die schlimmste aller Nachrichten. Ihr Mann war an der Front gefallen. Gertrud Klose sagt, dass sie sich an jede Sekunde von damals erinnern

„Wenn ich bete, sage ich immer: Lieber Gott, Danke. Fertig! Mehr brauche ich doch gar nicht zu sagen.“



Gertrud Klose im Gespräch mit Marianne Komp

kann. Als sie die Nachricht vernommen hatte, sei ihr Herz stehengeblieben und sie spürte einen unendlichen Schmerz. Sie fing dann an zu schreien, und dieser Schrei habe ihr das Leben gerettet. Sie beteuert, dass sie sonst an einem Herzschlag gestorben wäre. Und nach ihrem Schrei habe sie gespürt, dass die Mutter Gottes sie in den Arm genommen habe und sie von da an getragen habe.

Gertrud Klose ist gläubig, und das auf so eine natürliche Art, die beeindruckend ist. Das hat ihr immer in den schweren Zeiten geholfen. Der Krieg nahm ihr nicht nur den Mann, sondern auch

ihre Eltern und beide Brüder. Sie und ihre Schwester hielten fest zusammen und waren sich gegenseitig große Stützen. Und dann war da noch ihre großartige Schwiegermutter, mit der sie sich wunderbar verstand, die eines Tages aus Westfalen angereist kam. Bei sich trug sie einen Brief, den ihr ihr Sohn geschrieben hatte und in dem er sie bat dafür zu sorgen, dass seine Frau wieder heiraten sollte, falls er von der Front nicht mehr zurückkommen sollte, was ja dann auch leider bittere Wahrheit wurde. Für Gertrud Klose war das unvor-

stellbar. Doch es sollte anders kommen. Sie lernte ihren „herzensguten“ zweiten Mann kennen und heiratete doch wieder. Gefeierte wurde in kleinem Kreise in Aachen. Die Butter für den Festtagskuchen brachte sie im Koffer mit, was der kleine Sohn auch überall voller Stolz verkündete. Ihr zweiter Mann war ein begeisterter Wanderer. Oft brach er nach dem Essen auf, war dann mehrere Stunden unter-

Am glücklichsten ist sie, wenn sie anderen eine Freude machen kann. Und dann zitiert sie zum letzten Mal an diesem Tag das kleine Gedicht – ihr Lebensmotto.

wegs und kam dann mit Brot oder Wurst zurück, um dann das Essen vorzubereiten. Sie war meistens im Garten, wenn er sie ins Haus rief. Dann wurde zuerst gebetet, danach spielte sie Mundharmonika und dann wurde gegessen.

So manchen Sparziergang mit Picknick machten die beiden in dieser Abfolge. Auch heute noch, wenn Gertrud Klose mit einer ihrer wunderbaren Helferinnen bis zum Nemmenicher Kreuz spaziert, wird erst gebetet und dann Mundharmonika

gespielt. Das beeindruckt so manchen Passanten.

Sie ist glücklich, dass sie in ihrem Elternhaus lebt und sie ihre Familie auf dem Hof um sich herum wohnen hat. Neben dem Sohn, hat sie drei Enkel und fünf Urenkel. „Und alle verstehen sich!“ Dieses große Glück, schätzt sie sehr. Und sie freut sich, dass immer mal einer von der Familie nach ihr sieht, ihr etwas vorliest und sich kurz mit ihr unterhält. Die Augen sind ihr Manko – sie sieht fast nichts mehr –, aber die anderen Sinne sind umso geschärfter. Und Klagen ist nicht ihr Ding.

Im letzten Sommer ist sie 100 Jahre alt geworden. Das wurde in einem wunderschönen Hoffest gefeiert, das die Familie für sie ausgerichtet hat – ganz nach ihrem Geschmack. Alle waren sie da, Verwandte, Freunde und Weggefährten. Und wenn man die Bilder von dieser Feier betrachtet, kann man ihr das große Glück ansehen, das Gertrud Klose an diesem Festtag empfunden hat.

Danke Gott, für dieses wunderbare Treffen mit dieser glücklichen Hundertjährigen! Fertig!

„DER BLICK AUF DIE GESAMTHEIT MACHT DEN UNTERSCHIED!“

Stefan Dederichs

Mit dem Glück ist es immer so eine Sache. Irgendwie haben es gefühlt immer nur die anderen und an einem selbst geht es scheinbar vorbei. Dies entspricht allerdings nicht der Realität. In Wahrheit sehen wir bei den andern immer nur die Spitze des Eisbergs und nicht das, was zu dem vermeintlichen Glück geführt hat.

Bei uns selbst sehen wir sehr deutlich, welcher Weg und welche Anstrengung für das Glück notwendig waren. Genau das ist der Unterschied. Den Prozess zum glücklichen Leben kann man nicht im Lotto gewinnen. Glück kommt nicht einfach so und es lässt sich auch nicht mit der Gießkanne verteilen. Deine Entscheidung und dein Handeln aus der Vergangenheit sind dein Glück von heute. Deine Entscheidung und dein Handeln von heute bewirken dein Glück von morgen. Durch die Veränderung deiner Einstellung und deiner Gedanken veränderst du automatisch dein Handeln und deine Ergebnisse. Dein eigenes Glücklichein ist mitverantwortlich für deinen Erfolg. Wenn du Glück in deiner Aufgabe findest, wenn du

das tust, was dir Freude bereitet, wirst du automatisch erfolgreicher sein.

Das Glücklichein ist einer der wichtigen Grundsteine um zufrieden leben zu können. Das Glück, das wir erleben und ausstrahlen, ist immer eine Belohnung für einen zuvor gegangenen Weg. Einen Weg des Lernens, der Achtsamkeit, des Suchens nach Glück. Glück im Sinne von „Glücklichein“ und Glück im Sinne von „Glück haben“. Denn du wirst im Leben das erhalten, wovon du zutiefst überzeugt bist. Nicht die Umstände oder andere sind schuld, sondern es kommt immer aus dir selbst. Häufig machen wir es uns zu einfach und schieben die Verantwortung für unser mieses Gefühl auf jemand

Eine großer Anteil des Glücklichein ist in den Genen verankert. Wissenschaftler haben festgestellt, dass ca. 40-50 % unseres Glücklicheins in unseren Genen verankert sind. Bereits in unseren Genen ist also festgelegt, wie glücklich wir von Natur aus sind. Die gute Nachricht ist, dass du immerhin 50-60 % deines Glücks – also den größten Teil – selbst steuern kannst. Nur wer im richtigen Beruf arbeitet, kann wirkliche Selbstmotivation produzieren.



BusinessVillage 2017

ISBN: 978-3-86980-392-0, 19,95 Euro.

Bestellung: www.Stefan-Dederichs.shop

Zum Autor:

Stefan Dederichs ist der Glücksmacher. Der heutige Unternehmer, Speaker, Trainer und Autor blickt auf eine holprige Jugendzeit zurück: Er litt unter Depressionen und hatte keinen leichten Start ins Berufsleben. Doch er steckte den Kopf nicht in den Sand und fand Wege zu einem erfolgreichen und erfüllten

Wir haben pro Tag 60.000 Gedanken, davon sind 95 % wiederkehrend. Sprich wir denken immer wieder das, was wir schon mal gedacht haben. Das erschreckende dabei ist, dass 60 % dieser wiederkehrenden Gedanken negativ sind. Was passiert, wenn du immer und immer wieder das Gleiche tust? Es setzt sich fest, es verankert

sich. Genauso verhält es sich auch mit den negativen Gedanken, sie verfestigen sich. Wie wäre es also, wenn es dir gelingt, 60 % mehr Positives zu denken? Automatisch würde sich immer mehr Positives festsetzen.

Stefan Dederichs



Fotos in diesem Beitrag: Stefan Dederichs

BusinessVillage 2017

ISBN: 978-3-86980-392-0, 19,95 Euro.

Bestellung: www.Stefan-Dederichs.shop

Zum Autor:

Stefan Dederichs ist der Glücksmacher. Der heutige Unternehmer, Speaker, Trainer und Autor blickt auf eine holprige Jugendzeit zurück: Er litt unter Depressionen und hatte keinen leichten Start ins Berufsleben. Doch er steckte den Kopf nicht in den Sand und fand Wege zu einem erfolgreichen und erfüllten Leben. Zwanzig Jahre galt er als der beste Verkäufer in seiner Branche, gründete Unternehmen und wurde zum erfolgreichen, lebensfrohen und selbstbewussten Menschen.

Heute gibt Stefan Dederichs dieses Wissen, als gefragter Vortragsredner und Autor weiter. Sein Motto: „Erfolg ist, was glücklich macht.“ Kürzlich ist sein Buch „Glücksmacher. Zum Glück gibt's ... Wege“ erschienen.

Bei uns selbst sehen wir sehr deutlich, welcher Weg und welche Anstrengung für das Glück notwendig waren. Genau das ist der Unterschied. Den Prozess zum glücklichen Leben kann man nicht im Lotto gewinnen. Glück kommt nicht einfach so und es lässt sich auch nicht mit der Gießkanne verteilen. Deine Entscheidung und dein Handeln aus der Vergangenheit sind dein Glück von heute. Deine Entscheidung und dein Handeln von heute bewirken dein Glück von morgen. Durch die Veränderung deiner Einstellung und deiner Gedanken veränderst du automatisch dein Handeln und deine Ergebnisse. Dein eigenes Glücklichein ist mitverantwortlich für deinen Erfolg. Wenn du Glück in deiner Aufgabe findest, wenn du das tust, was dir Freude bereitet, wirst du automatisch erfolgreicher sein. Das Glücklichein ist einer der wichtigen Grundsteine um zufrieden leben zu können. Das Glück, das wir erleben und ausstrahlen, ist immer eine Belohnung für einen zuvor gegangenen Weg. Einen Weg des Lernens, der Achtsamkeit, des Suchens nach Glück. Glück im Sinne von „Glücklichein“ und Glück im Sinne von „Glück haben“. Denn du wirst im Leben das erhalten, wovon du zutiefst überzeugt bist. Nicht die Umstände oder andere sind schuld, sondern es kommt immer aus dir selbst. Häufig machen wir es uns zu einfach und schieben die Verantwortung für unser mieses Gefühl auf jemand anderen.

Eine Studie der Jobbörse Stepstone belegt, dass Menschen in Deutschland auf einer Skala von 1-10 in Bezug auf die Zufriedenheit in ihrem Beruf nur eine 5,1 erreichen. Damit sind wir Schlusslicht in Europa. Auch die jährliche Gallup-Studie zeigt, dass nur 15 % der Mitarbeiter in ihrem Job wirklich voll motiviert sind. Verwunderlich in einem Land wie Deutschland mit den nahezu besten Lebensbedingungen, mit einem hohen Gehaltsniveau und sehr toleranten Arbeitszeiten. Trotzdem sind wir unzufrieden und unmotiviert? Wir verbringen immerhin den größten Teil unseres Lebens mit unserem Beruf. Da erschrecken solche Zahlen sehr. Wie verhält es sich bei dir? Wenn du nicht glücklich in deinem Beruf bist, dann kannst du keine volle Leistung bringen. Achte darauf, was du denkst – es könnte dein Leben verändern.

Alle sind irgendwie schuld, nur wir selbst nicht. So funktioniert das aber nicht: Die Verantwortung für unser mieses oder gutes Gefühl liegt ganz alleine bei uns! Ändern wir unsere Wahrnehmung, dann ändert sich die Einstellung. Wir werden unglücklich, weil wir unsere Wahrnehmung auf Störendes und Nerviges richten, statt auf positive Dinge! Indem wir uns mit dem Glück und dem Glücklichein auseinandersetzen, lernen wir Wege kennen, es zu trainieren. „Trainiert“ strahlen wir das Glücklichein nach außen aus und gewinnen viele Menschen für uns. Denn der Mensch lebt von Emotionen. Wenn wir damit leichter zu anderen Menschen durchdringen, werden wir beliebter und können zugleich ein bisschen Glücklichein an sie weitergeben. Was kann es den schöneres geben, als ein bisschen Glück zu verteilen.

Stefan Dederichs[®]
Unternehmer-Redner-Autor

WÜNSCHEN

oder besser: Dem Glück auf die Sprünge helfen

Glückskind – Glücksspiel – Glücksgefühl – Glückskeks – Glücksschwein – Glückshormone – Glückspfennig – Glücksbringer – Glücklos – Glückssträhne – Glücksmomente – Glücksache – Glücksbote – Glücksspielen – Glückseligkeit – Glücksfall – Glücksfee – Glücksgriff – Glückskäfer – Glücksklee – Glücksrad – Glückszahl

Glück könnte man als „Erfüllung menschlichen Wüschens und Strebens“ definieren. Das Wort „Glück“ kommt aus dem Mittelniederdeutschen und bedeutet: „Art, wie etwas endet / gut ausgeht“. Glück ist demnach der günstige Ausgang eines Ereignisses oder Vorhabens. Zum Erlangen des Glücks ist weder ein bestimmtes Talent, noch eigenes Zutun vorausgesetzt.

Menschen, die sich dem Glücksspiel in Form von Spielautomaten, Roulette, Lotto, Pferderennen, Wetten etc. hingeben, suchen in erster Linie das materielle Glück, den Gewinn. Die Aktivität des Spielers besteht lediglich darin, sein Geld, bzw. seine Spielchips einzusetzen und auf den Zufall zu setzen. Die Spannung und Hoffnung auf einen Gewinn gibt dem Ganzen den besonderen „Kick“. Aber es ist nicht nur der „Kick“, der die Menschen in die Spiel-Lokalitäten treibt; oft ist es

eine unbestimmte Sehnsucht, eine innere Leere, die gefüllt werden will, oder auch die Einsamkeit und Verzweiflung, die die Menschen zum Spielen verleitet. Der Mensch auf der Suche nach seinem Glück an der falschen Stelle.

Es ist nicht der Hauptgewinn im Lotto, der uns zu glücklichen Menschen macht, sondern vor allem die Fähigkeit, Glück zu empfinden.

Manchmal vergessen wir das alltägliche „kleine“ Glück, während wir auf den „gro-

ßen Wurf des Schicksals“ warten. Das große Glück in Form eines Geldgewinns oder ähnlichen bahnbrechenden Ereignissen ist jedoch sehr selten, während das kleine alltägliche Glück uns oft in unterschiedlichster Gestalt begegnet. Glück zu haben können wir nicht „buchen“, Glück empfinden können wir dagegen lernen.


„Jeder ist seines Glückes Schmied“, sagt der Volksmund und es scheint, als habe jeder Mensch doch eine teilweise Verantwortung für sein eigenes Lebensglück.

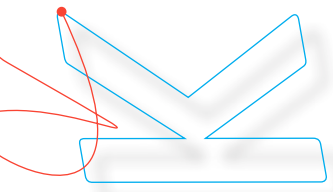
Das Streben nach Glück ist so alt wie die Menschheit. Glück, was ist das? Macht? Reichtum? Liebe? Beruflicher Erfolg? Glück oder glücklich sein bedeutet für jeden etwas Anderes. Deshalb gibt es nicht nur einen Weg, sondern viele Wege. Jeder muss hier seinen eigenen Weg finden. Glücklich sein ist keine Glückssache. Wir können dem Glück auf die Sprünge helfen, indem wir uns auf die Suche nach unserem persönlichen Glück machen. Hier ein paar Beispiele:

Sich bewegen macht glücklich. Durch Sport werden sogenannte Glückshormone (Endorphine) vermehrt ausgeschüttet. Auch Tanzen macht glücklich.

Betätigungen, die eine Herausforderung für uns sind, die wir dann „schaffen“, ma-

chen uns glücklich. Wenn wir an unsere Grenzen kommen, etwas bewältigen, wie zum Beispiel einen Marathon laufen oder einen Berg besteigen, wird uns ein Glücksgefühl vermittelt. Aber auch die Geburt eines Kindes lässt uns glücklich sein, schenkt uns dauerhaftes Glück, das man nirgendwo kaufen kann.

Eine zuversichtliche, positive Lebenseinstellung, gute Freunde, eine stabile Partnerschaft, an sich glauben, genießen können, ein gutes Selbstwertgefühl tragen zum Glücklichsein bei. Aber vor allem Dankbarkeit, Dankbarkeit für das, was ich persönlich Gutes in meinem Leben habe, ist wichtig. Gutes tun, anderen helfen, sich verschenken macht ungemein glücklich. 



*„Übrigens:
Der Wunsch ständig glücklich sein zu wollen,
macht unglücklich.“*

DEM GLÜCK ZUM START VERHELFFEN!?

Karin Heuken-Moll ist seit 31 Jahren Hebamme und mit ihrer Praxis in ihrer Heimatgemeinde Zülpich-Sinzenich ansässig. Derzeit hat sie sich auf die Schwerpunkte spezialisiert: Vorsorge und Nachsorge mit Betreuung in der Schwangerschaft, Vorbereitungskursen, Babymassagen und Rückbildungsgymnastik.

Zhoch3: Wie kamen Sie zu dem Berufswunsch Hebamme?

Es war die Faszination vom werdenden Leben. Meine Eltern betrieben eine Landwirtschaft. Wir hatten 12 Kühe, die natürlich auch kalbten. Wenn abends im Stall das Licht anblieb, wusste ich, dass es wieder soweit war und ich ging hinüber. Anfangs war dies meiner Mutter nicht so recht, sie wollte mich beschützen vor den frühen Erfahrungen dieser Urkräfte. Mein Vater aber ließ mich bei der Geburt der Kälber immer dabei sein. Dabei habe ich von ihm zwei für mich heute in meiner Arbeit prägende Dinge gelernt: ‚Geduld‘ bzw. nur etwas tun, wenn man etwas tun muß und ‚traue deiner Intuition‘, welche natürlich auch aus Erfahrung gespeist ist.

Zoch3: Sie sprechen von der Faszination des werdenden Lebens. Wie meinen Sie das?

Ich erlebe es immer wieder als Bereicherung, dem Wunder der Geburt beiwohnen zu dürfen. Plötzlich ist es da! Das kleine Menschenkind! Es wächst, kommt raus und funktioniert. Und man spürt sofort es hat eine eigene Persönlichkeit: Es ist ein Individuum! Toll! Gleichzeitig verändert sich alles. In den Vorbereitungskursen beginnt sich die Partnerschaft zu verändern, neu zu strukturieren – sie entwickelt sich zu einer Elternschaft. Das begleiten und unterstützen zu dürfen ist eine schöne Aufgabe.

Zhoch3: Würden Sie sagen, dass Sie die Menschen zum Glück begleiten?

Das kann ich leider nicht durchgängig bejahen. Es gibt viele Paare, Mütter, die sich bewusst entscheiden, ein Kind zu bekommen. Es gehört für diese Mütter / Paare zum ‚komplett‘ sein dazu. Doch aus unterschiedlichsten Gründen ist es heute für viele Frauen schwierig schwanger zu werden. Wenn es nicht funktioniert geben sie sich in eine Sterilitätsbehandlung um zum Beispiel durch künstliche Befruchtung schwanger zu werden. Das geht mit einer Hormonbehandlung einher, die für die Frauen körperlich extrem anstrengend und für das Paar psychisch eine hohe Belastung ist. Das ist nicht schön!

Zhoch3: Und wie ist das, wenn ein Kind da ist?

Nach meinem Eindruck stehen junge Eltern oft sehr unter Druck. Zum einen erleben sie Einschränkungen in ihren Freiheiten, was so für sie vorher nicht unbedingt absehbar war. Man weiß es im Kopf, aber nicht, wie es sich wirklich anfühlt. Zum anderen fühlen sie die Erwartungen der Gesellschaft, relativ schnell wieder funktionieren zu sollen. Aber nichts ist mehr, wie es war. Alles hat sich verändert und es bleibt sehr anstrengend. Das Jonglieren von Familie, Beruf, Freundschaften und Hobby und einen Haushalt geht an die Grenze der Belastbarkeit. Dabei gibt es immer seltener die unterstützenden Familiensysteme.

DEM WUNDERBAREN WIE- DERFÄHRT NICHT IMMER WUNDERBARES!

Das anfängliche Verständnis im Freundeskreis verschwindet im Laufe der Zeit. Die jungen Eltern sind immer mehr auf sich allein gestellt und nach meiner Beobachtung tragen die Frauen das Gros der Last!

Zhoch3: Was ist dabei ihre Rolle?

Durch die verschiedenen Kurse, kann und darf ich die Frauen begleiten und unterstützen. Aber vor allem unterstützen sie sich auch gegenseitig. Sie vernetzen sich, sprechen über Dinge, Probleme, die sie sich sonst nicht zu sagen trauen. Es entstehen neue soziale Beziehungen und Vernetzungen. So sind die Kurse auch ein Instrument der gegenseitigen Vernetzung und Unterstützung. Das ist eine schöne Aufgabe. Was aber auch gesagt

Das Gros der Last tragen die Frauen.

werden sollte, ist, dass es neben den Geburten mit gesunden Kindern auch eine nicht unerhebliche Zahl von Fehlgeburten, von Geburten kranker Kinder, Kindern mit gewissen Einschränkungen gibt. Auch hier versuche ich zu begleiten und die Menschen miteinander zu vernetzen, damit sie bestmöglich mit dieser Situation leben und sich entwickeln können. Sie sehen, ich erlebe das Leben als zerbrechlich, nicht planbar und anstrengend. Es bleibt ein Wunder und die Faszination neuen Lebens und der Entwicklung von tollen eigenen Persönlichkeiten.



Fotos Alexander Walek

Babywaage, Stethoskop und Geburtsvorbereitungsraum

Danke für diesen spannenden Einblick in ihre Arbeit!

Marie-Theres von Lüninck

GLÜCK FOREVER ...

... ach, wär' das schön! Die Idee vom ewigen Glück beseelt so manchen im täglichen Auf und Ab des Lebens! Zahllose Schriften und Zeugnisse aus allen Epochen belegen diesen großen Menschheitstraum! Das Glück wird oft durch Leid erkaufte! So belegen sie nun ebenfalls und erklären uns zum Troste: In jedem Unglück steckt auch Glück! Das nennen wir gern „Glück im Unglück“!

Kluge Zeilen aus den Federn von Philosophen und Dichtern, prägende Erkenntnisse von Führern und Lehrern aller Religionen und nicht zuletzt tiefe Weisheiten über das Glück aus dem Herzen des Volkes haben sich längst schon in unserem Sprachgebrauch verankert. Dem Glücklichen schlägt keine Stunde! Im Folgenden eine kleine Chronologie über das Glück aus gesammelten Quellen:

Wer ist zuständig für das Glück?

Jeder ist seines eigenen Glückes Schmied! Vertraue auf das Glück und Du ziehst es herbei! Das Glück Deines Lebens wird bestimmt von der Beschaffenheit Deiner Gedanken! Was immer geschieht, an uns

liegt es, Glück oder Unglück darin zu sehen!

Woher kommt das Glück?

Das Glück steht am Wege; der eine nimmt es und der andere geht daran vorbei. Das Glück kommt nicht ungerufen, man muß ihm entgegengehen! Willst Du immer weiter schweifen? Sieh das Gute liegt so nah! Lerne nur das Glück ergreifen! - denn das Glück ist immer da!

Was kann das Glück?

Glück ist das einzige das sich vermehrt wenn man es teilt! Glück ist das einzige, was wir anderen geben können, ohne es selbst zu haben. Glück im Herzen

und im Haus macht satter als der beste Schmaus!

Wie groß ist das Glück?

Glück gleicht durch Höhe das aus, was ihm an Länge fehlt!


Wo wohnt das Glück?

Das Glück wohnt nicht im Besitze und nicht im Golde. Das Glück ist in der Seele zu Hause.

Wer ist glücklich?

Glücklich allein ist die Seele, die liebt! Glücklich ist nicht wer viel hat, sondern wer wenig braucht. Glücklich ist nicht der, der hat was er wünscht, sondern

*„Willst Du glücklich sein im Leben,
denn die Freude, die wir geben,*



der, der nicht wünscht was er nicht hat!
Glücklich ist, wer vergißt, was nun einmal nicht zu ändern ist!

Und nur zu wahr:

„Ach wie unser Herz sich bläht, wenn nur ein Hauch des Glückes es durchweht...“

Und gar nicht gut:

Viele Menschen versäumen das kleine Glück, während sie auf das große vergebens warten! Man spürt selten was Glück ist – aber man weiß meistens, was Glück war ... Die Genusssucht frisst alles, am liebsten aber das Glück. Der Vergleich ist das Ende des Glücks und der Anfang der Unzufriedenheit!

Und ganz verheerend:

„Zuerst hatten wir kein Glück, und dann kam auch noch Pech dazu!“

Zum Nachdenken:

Mit dem Glück ist es wie mit dem Drachensteigen: Solange kein Wind weht, muß man selber rennen. Glück ist die Dividende von Schweiß. Je mehr Du schwitzt, desto glücklicher wirst Du. Nicht zu bekommen was man will, ist manchmal ein großer Glücksfall.

Warnungen:

Glück hat Tück! Glück mit Sünd und Schand hat nicht Bestand. Im Glück vergißt man die Heiligen.

Das Glück gleicht dem Balle: es steigt zum Falle.

PS: Für Pferdezüchter:

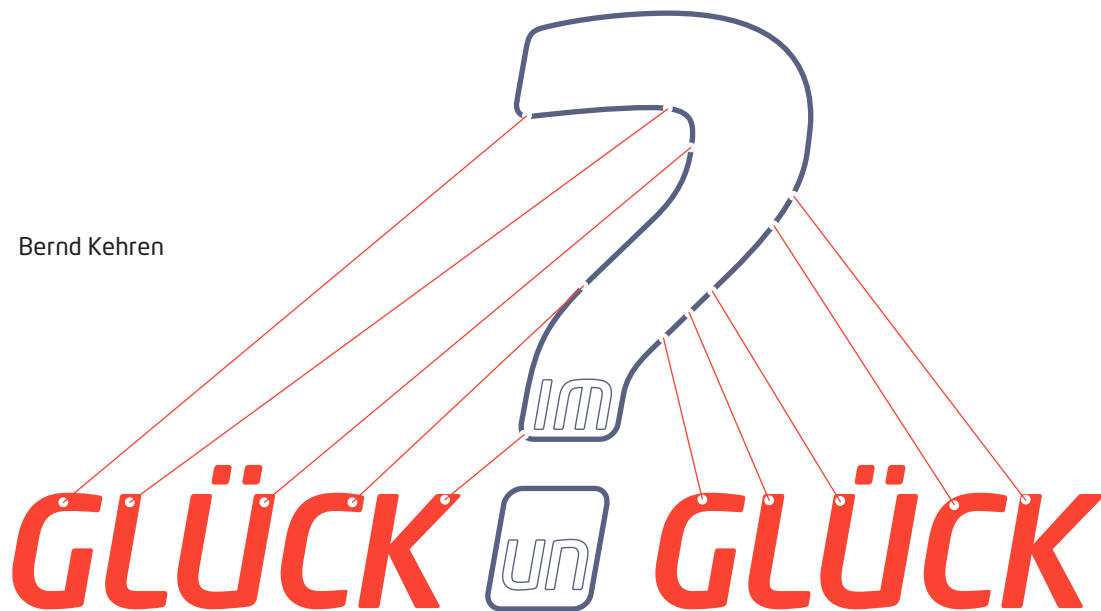
Wer Glück hat, dem fehlt sogar der Wallach! Zum Abschluss dieser keineswegs erschöpfenden Gedankensammlung über das Glück fehlte noch eine Antwort auf die weltbewegende Frage: Kann man Glück auch kaufen?

Schon die ganz großen Denker und Dichter suchten danach zu erkennen, was das Glück ist und „was die Welt – im Innersten zusammenhält“. Sie beschenkten uns mit ihren Gedanken und hinterließen epochemachende Weltliteratur.

*en, trage bei zu and'rer Glück –
kehrt ins eig'ne Herz zurück!“*

Johann Wolfgang von Goethe

Bernd Kehren



Was ist Glück? Vielleicht ist es die Dankbarkeit, bisher von solchen Katastrophen verschont geblieben zu sein. Vielleicht ist es die Erinnerung, heil aus einer solchen Belastungssituation heraus gekommen zu sein. Vielleicht ist es die Erfahrung, in einer der schlimmsten Stunden nicht alleine gewesen zu sein. Es waren Menschen da, die es mit ausgehalten haben. Man war nicht allein ...

Das KID-Team („Krisen-Interventions-Dienst“) wurde von Mitarbeitern des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) im Kreis Euskirchen im Jahr 2000 zunächst nur zur Nachbetreuung von Einsatzkräften gegründet. Im Kreis Euskirchen gibt es keine organisierte Notfallseelsorge der Kirchen. Die Mitglieder im KID-Teams arbeiten ehrenamtlich. Sie gehören teilweise der evangelischen oder katholischen Kirche an, darunter ein evangelischer Pfarrer und ein katholische Diakon im Ruhestand. Maria Jentgen leitet das KID-Team und ist katholische Gemeindefereferentin in Mechernich. Es gibt Mitglieder, die sich betont als Nichtchristen dem KID-Team angeschlossen haben.

Pfarrer Bernd Kehren ist evangelischer Krankenhaus- und Altenheimseelsorger und Mitglied im KID-Team. Aus Gründen des Persönlichkeitsschutzes ist der beschriebene Einsatz fiktiv. Weitere Informationen und Kontakt unter www.kid-euskirchen.de

„Danke“, sagte sie an der Tür. „Es hat gut getan, dass Sie da waren.“ Sie schaute den beiden Menschen in der roten DRK-Jacke des Kriseninterventionsdienstes (KID) nach, bevor die Tür wieder ins Schloss fiel.

Es war schrecklich. Am Handy hatte Jürgen nicht mehr reagiert. Und dann standen sie in der Tür, zwei Polizisten, und dahinter die beiden aus dem KID-Team. Sie wusste, was sie gleich hören würde, sobald sie im Wohnzimmer Platz genommen hatten. Jürgen ist tot. Die Welt stand still. Alles war wie im Nebel. Einige wichtige Fragen wurden angesprochen, dann hatten sich die Polizistin und ihr Kollege verabschiedet. Aber die Erde stand immer noch still. Wie soll ich das den Kindern sagen? Wie wird es weiter gehen? Ob sie geschrien hatte oder stumm erstarrt war? Sie konnte es im Nachhinein nicht mehr sagen. Aber diese beiden waren da, schwiegen. „Darf ich Sie in den Arm nehmen?“, fragte die eine nach einer Zeit. Es tat gut, dass die beiden da waren.

Kann man das „Glück“ nennen? Womöglich „Glück im Unglück“? Jürgen ist tot. Das ist kein Unglück, das ist eine Katastrophe! Die Gedanken kreisen.

Langsam kommen sie ins Gespräch. Wie sie Jürgen kennengelernt hatte. Trotz allem, sie musste lächeln, als sie an diesen Moment dachte, damals, als sie fast



Kriseninterventionsdienst im Einsatz

über ihn gestolpert wäre, am Eingang zum Metzger im Ort. Es ist immer noch wie im Nebel. Langsam beginnt er, sich zu lichten. Auch die Erde beginnt, sich wieder langsam zu drehen. Ob sie ihre Eltern anrufen möchte. Eine schlimme

Nachricht. In 90 Minuten könnten sie da sein. „Kann ich ihn noch mal sehen?“

Das Gespräch beginnt, sich um die nächsten Schritte zu drehen. „Nehmen Sie ruhig ihre Kinder mit, wenn sie dann beim Bestatter am offenen Sarg Abschied nehmen. Die Kinder begreifen dann besser, was geschehen ist. Haben Sie gute Bekannte, die Ihren Kindern Sicherheit geben könnten, falls Sie von Ihren Gefühlen übermannt werden?“

Am schlimmsten ist die Hilflosigkeit. Jede Entscheidung, die sie nun traf, nahm ein Stück dieser Hilflosigkeit weg. Jede Entscheidung half wieder ein wenig mehr zurück ins Leben. Kleine Schritte auf einem langen Weg, der noch vor ihr lag.

„Versuchen Sie nicht, gegen Ihre Tränen und gegen Ihre Trauer zu kämpfen!“ Die Tränen seien ein Ausdruck ihrer Liebe. Der Tod konnte ihren Jürgen nehmen, aber die Tränen könnten sie symbolhaft mit ihm verbinden ... Er hatte sich diese Tränen verdient. Und er würde sagen: „Du darfst auch wieder lachen.“ Ganz bestimmt würde er das sagen. Es würde ihm wehtun, wenn sie nicht mehr lachte. Die Gespräche in dieser Situation können ganz unter-



schiedlich verlaufen. Schweigen, aber auch Schreien. Zusammenbrechen, aber auch völlig agitiert sein. Die Staumauer der Gefühle ist gebrochen, aber es sind Menschen da, die in diesem Strom so lange Sicherheit geben, bis die Fließgeschwindigkeit

der Trauer ein Maß erreicht hat, das wieder nahezu erträglich ist. Aber dann kommen Familienangehörige, Freunde oder Nachbarn. Sie helfen, auszuhalten, was so schwer auszuhalten ist. Hoffentlich kommen sie ...

Die Realität ist manchmal so ungerecht, so brutal, so unbarmherzig. Es gibt keinerlei Sicherheit, nicht von einer auf die andere Sekunde davon betroffen zu sein. Ob man gläubig ist oder ungläubig oder andersgläubig: Jeder kann von einem solchen Unglück betroffen sein.

„Jürgen ist tot. Das ist kein Unglück, das ist eine Katastrophe!“

Solch ein Erleben hinterlässt Narben. Manchmal können die Menschen vom Kriseninterventionsdienst helfen, dass die Narbenbildung weniger schmerzhaft verläuft. Wenn man lernt, die Tränen nicht zu hassen, die einen überkommen, sondern darin das zu sehen, was mit einem lieben Menschen verbindet. Wenn man begreift, dass man Trauer nicht bekämpfen kann. Nur wer den vergisst, den man da verloren hat, kann aufhören zu trauern. Vielleicht ist Glück die Erkenntnis, dass Trauer etwas Gutes ist nach einem schrecklichen Verlust, der nicht gut war und nicht gut wird. Vielleicht ist Glück die Erinnerung an gute gemeinsame Tage.

„Wie halten Sie das aus, in der Notfallseelsorge oder im KID-Team, im Kriseninterventionsdienst?“ Es ist die Erfahrung, anderen das Unglück ein klein wenig leichter gemacht zu haben. Es tut gut, die Dankbarkeit beim Abschied zu spüren. Das ist ein klein wenig Glück. Gerade weil man weiß: Dieses Glück ist so flüchtig. Glück ist, wenn niemals im Leben zwei Polizisten mit einem KID-Team in der Tür stehen. Aber Glück kann auch sein, wenn die beiden noch etwas bleiben, nachdem die beiden Polizisten schon gegangen sind. Glück im Unglück?

Es gibt fünf Alarmier*innen, bei denen der Anruf der Leitstelle im monatlichen Wechsel aufläuft. Sie stellen bei einem Einsatz aus diesem Dienstplan jeweils ein Zweier-team zusammen (nach Möglichkeit ortsnah und gerne Mann und Frau) und halten sich im Hintergrund bereit, falls weitere Dinge zu organisieren sind.

Das KID-Team besteht derzeit aus etwa 16 Mitgliedern und wird ca. 50 bis 80 mal im Jahr alarmiert. Einmal im Monat trifft sich das KID-Team abends zur Fortbildung und um die letzten Einsätze zu besprechen. Typische Einsätze sind die Betreuung von Angehörigen nach einer erfolglosen Reanimation oder nach Verkehrsunfällen, Todesfallbenachrichtigungen durch die Polizei, Betreuung von Angehörigen nach Suizid, selten auch nach Tötungsdelikten oder nach plötzlichem Kindstod.

Das KID-Team des DRK wird von der Leitstelle des Kreises Euskirchen inzwischen vor allem für Angehörige nach plötzlichen Todesfällen alarmiert. Die Polizei fordert das KID-Team an, wenn sie Todesfallnachrichten überbringen muss. Jeweils einen Monat im voraus teilen die Mitglieder im KID-Team im 6-Stunden-Rhythmus mit, ob sie ‚sicher‘, ‚vielleicht‘ oder ‚gar nicht‘ in einen Einsatz gehen können.

„Versuchen Sie nicht, gegen Ihre Tränen und gegen Ihre Trauer zu kämpfen!“ Die Tränen seien ein Ausdruck ihrer Liebe. Der Tod konnte ihren Jürgen nehmen, aber die Tränen könnten sie symbolhaft mit ihm verbinden ... Er hatte sich diese Tränen verdient. Und er würde sagen: „Du darfst auch wieder lachen.“ Ganz bestimmt würde er das sagen. Es würde ihm wehtun, wenn sie nicht mehr lachte.

Die Gespräche in dieser Situation können ganz unterschiedlich verlaufen. Schweigen, aber auch Schreien. Zusammenbrechen, aber auch völlig agitiert sein. Die Staumauer der Gefühle ist gebrochen, aber es sind Menschen da, die in diesem Strom so lange Sicherheit geben, bis die Fließgeschwindigkeit der Trauer ein Maß erreicht hat, das wieder nahezu erträglich ist. Aber dann kommen Familienangehörige, Freunde oder Nachbarn. Sie helfen, auszuhalten, was so schwer auszuhalten ist. Hoffentlich kommen sie ...

Die Realität ist manchmal so ungerecht, so brutal, so unbarmherzig. Es gibt keinerlei Sicherheit, nicht von einer auf die andere Sekunde davon betroffen zu sein. Ob man gläubig ist oder ungläubig oder andersgläubig: Jeder kann von einem solchen Unglück betroffen sein.

Solch ein Erleben hinterlässt Narben. Manchmal können die Menschen vom Kriseninterventionsdienst helfen, dass die Narbenbildung weniger schmerzhaft verläuft. Wenn man lernt, die Tränen nicht zu hassen, die einen überkommen, sondern darin das zu sehen, was sie mit einem lieben Menschen verbindet. Wenn man begreift, dass man Trauer nicht bekämpfen kann. Nur wer den vergisst, den man da verloren hat, kann aufhören zu trauern. Vielleicht ist Glück die Erkenntnis, dass Trauer etwas Gutes ist nach einem schrecklichen Verlust, der nicht gut war und nicht gut wird. Vielleicht ist Glück die Erinnerung an gute gemeinsame Tage.

„Wie halten Sie das aus, in der Notfallseelsorge oder im KID-Team, im Kriseninterventionsdienst?“

Es ist die Erfahrung, anderen das Unglück ein klein wenig leichter gemacht zu haben. Es tut gut, die Dankbarkeit beim Abschied zu spüren. Das ist ein klein wenig Glück. Gerade weil man weiß: Dieses Glück ist so flüchtig.

Glück ist, wenn niemals im Leben zwei Polizisten mit einem KID-Team in der Tür stehen.

Aber Glück kann auch sein, wenn die beiden noch etwas bleiben, nachdem die beiden Polizisten schon gegangen sind. Glück im Unglück? ██████████

Fotos Bernd Kehren



Maskottchen der Notfallseelsorge

GLÜCK MACHT FROH UND FREI

In Bhutan gibt es seit einigen Jahren ein Glücksministerium. Das kleine asiatische Land hat schon vor vielen Jahren Glück zum Staatsziel erhoben und deswegen wurde ein Ministerium eingerichtet, das die Gesetze daraufhin untersucht, welche Auswirkungen sie auf das Glück der Menschen haben und wie Leid gemindert werden kann. Neben dem Bruttosozialprodukt wird dort auch jährlich das Bruttosozialglück gemessen. Hier fragt man seine Bürger regelmäßig nach ihrem Wohlbefinden, eine Kommission unterzieht wirtschaftliche Projekte zum Beispiel einem „Glückscheck“. Schadet ein Bauvorhaben beispielsweise zu sehr der Umwelt, wird es verworfen – wirtschaftlicher Nutzen hin oder her. Für unser persönliches Handeln könnte es schon ein Kriterium sein. Macht mich die Entscheidung, die ich jetzt treffen muss, auf die Dauer glücklicher?

Dass dies vielleicht gar nicht so unwichtig ist, beschreibt der Glücksminister aus Buthan, Ha Vinh Tho, so: „Deutschland ist aus wirtschaftlicher Perspektive das viertstärkste Land. Beim Weltglücks-Report liegt es jedoch nur an sechzehnter Stelle.“ Die Diskrepanz zwischen dem, was Deutschland wirtschaftlich leistet und wie wohl sich die Leute dabei fühlen, sei also bemerkenswert. „Das muss man ernst nehmen“, mahnt der Glücksminister. Wenn man nicht wolle, dass extreme Parteien weiterhin auf dem Vormarsch sind, sei es wichtig, ernsthaft zu erforschen, was die konkreten Gründe für die Unzufriedenheit im Land sind, warum so viele Deutschen unglücklich sind.

Der Glücksminister hat Recht: Glück ist ein wichtiges Gut! Schauen wir deswegen einmal in die Bibel: Über 100mal kommt der Begriff „Glück und glücklich“ in der Bibel vor. Dabei fällt auf, dass „Glück und gelingendes Leben“ in einer Beziehung stehen.

Glück hat in der Bibel natürlich auch viel zu tun mit einer intakten Beziehung zu Gott. Man kann Glück nicht kaufen. Man kann Glück nicht selbst schaffen. Wie viele wesentliche Dinge im Leben ist Glück auch ein Geschenk. Es wurzelt in Gott. Papst Franziskus sagt: „Ein von Gott erfülltes Herz ist ein glückliches Herz, das ausstrahlt und alle um sich herum mit Freude ansteckt: Das sieht man sofort!“

Glück macht froh und frei! Mit dem Begriff „frei“ beschäftigt sich das nächste Magazin!

Ihr Pfarrer
Guido Zimmermann



Foto Marianne Komp



Alle bisherigen Ausgaben



Seelsorgebereich Zülpich
Gemeinsam Glauben leben.



GLÜCKSABEND

mit Stefan Dederichs. Nach diesem
Abend gehen Sie glücklich nach Hause!

EVENT am 14. Juni 2019 um 20 Uhr
Ein mitreißender Abend mit Stefan Dederichs!



Ort: Siechhaus, Siechhaus 1 (an der B 265), 53909 Zülpich
Veranstalter: Katholische Kirche in Zülpich



kommunikation
ereignis
& kontakt